

Aus dem Unterlauf der Aare gefischt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

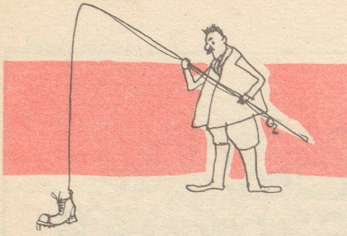
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus dem Unterlauf der Aare gefischt

Anders als alle andern – nämlich ein Kulturkanton

Unter sich reden die Aargauer, seien sie nun politisch oder sonstwie engagiert, öfters und lieber, als man es in den weniger kulturellen Gebieten der Schweiz ahnt, gerne von Kulturkanton. Und dieses erhabene Wort versteht man mit der entsprechenden Positur zu unter-

streichen. So gut man im Wappen als Symbol für die glasklaren Flüsse die blaue Farbe frisch und sauber führt, so darf man schliesslich auch etwas in «Kulturutopie» machen. Daß die Bächlein helle und die blauen Flüsse bald mehr Ab- als Frischwasser führen, sind die lieben Miteidgenossen an den Oberläufen schuld. Und wenn es mit der Kultur auch nicht besser bestellt ist, als auswärts, so sind die guten Zugs- und anderen Verbindungen mit den benachbarten Wirtschaftszentren mitverantwortlich, wo sich der Aargauer kulturell einzudecken pflegt. Der Fricktaler geht nach Basel an den Morgenstreich, soweit ihm seine eigene Narretei nicht genügt; Baden liegt vor Zürich und das Freiamt hat nichts gegen die Luzerner Agrikultur. So bleibt nur noch Aarau, das sich kulturell eigenständig ernähren muß. Dafür hat man ein Kunsthaus, ein Schulhochhausbauprojekt mit 13 Stockwerken, die Regierung und die Kavalleriekaserne.

Drei Regierungsmänner reisten übrigens kürzlich nach Bern und sprachen beim schweizerischen Bundes-

bahn-Bundesrat vor. Ganz energisch, wie von gewöhnlich gut unterrichteter Seite zu vernehmen ist. Sie setzten sich für das Volk ein, das noch oder wieder mit dem Zug fährt. Durch einen westschweizerischen Vorstoß sollte nämlich der Kultur-Kanton verkehrspolitisch «haltlos» gemacht werden. Es gibt nämlich einen Morgenschnellzug mit der Nummer 103. Für Nicht-eisenbahner sei verraten, daß dieser Schnellzug fast kein Schnellzug ist, weil er praktisch an jedem Buffet mit Bahnhof zwischen Lausanne und Zürich den Neuenburger- und Bielersee Weinreben entlang anhält. Im Aargau aber haben (die Hauptstadt des Kulturkantons ausgenommen – gewisse Privilegien müssen sein) die Haltestellen Wildegg, Brugg und Baden ihre «Bahnhof-restaurants» nicht im Bahnhof, sondern bereits über der Straße. Dies war der stichhaltige Grund, die Aargauer Bahnhöfe ab nächsten Fahrplan haltlos zu erklären. Andererseits sollten die «unhaltbaren» Confédérés auf dem direktesten Weg dem Bahnhofbuffet Zürich oder noch weiter dem Restaura-

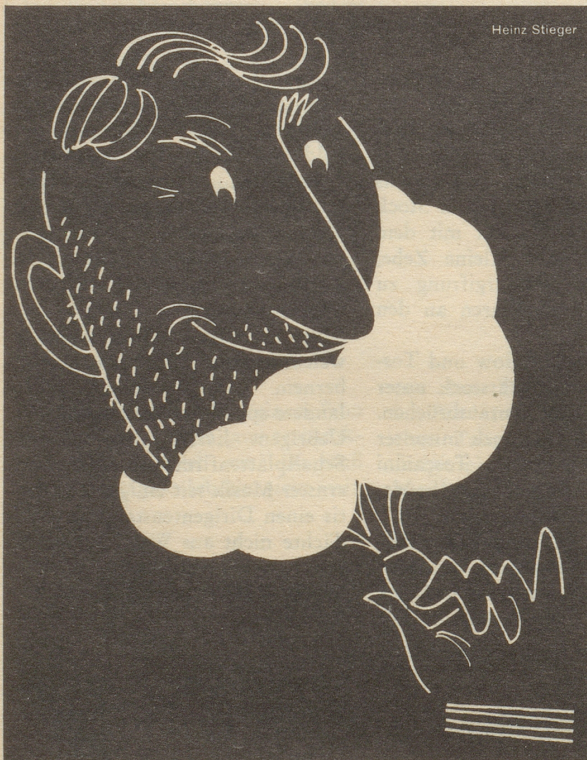
tionsbahnsteig von Rorschach Hafen zugeführt werden.

Der Öffentlichkeit sagte man natürlich nicht, daß die Haltlosigkeit mit den Buffets zusammen hange, sondern argumentierte mit dem Begriff «Städteschnellzug». Gegen dieses Argument hatten die löblichen Regierungsleute aus dem Aargau einen guten Trumpf:

«Gut», sagten die gnädigen Herren von Aarau, «also ein Städteschnellzug, aber mit einem Halt in unserer größten Stadt des Kantons, im Dorfe Wettingen.» Dort gibt es aber nicht nur kein Buffet, sondern auch fast keinen Bahnhof, bloß ein adrettes Jugendstilhäuschen neben dem Güterschopf.

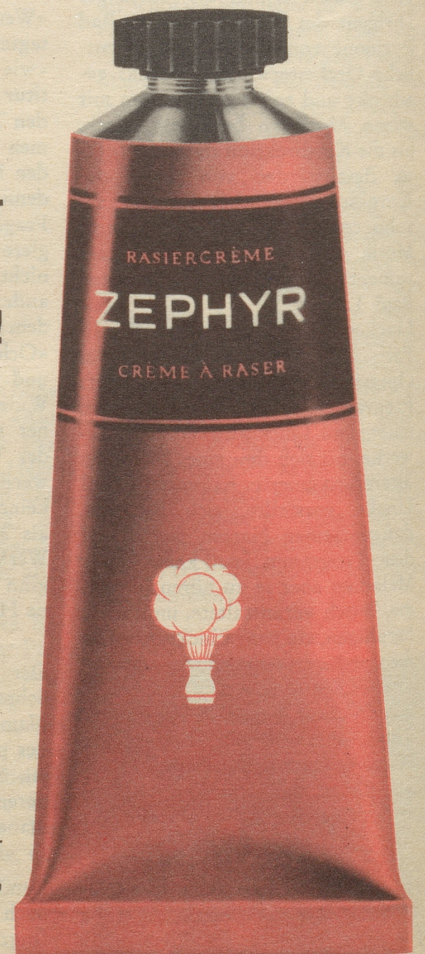
Nun, Wettingen erhält auf den nächsten Fahrplan weder einen richtigen Schnellzughalt, noch ein Buffet. Dafür werden die andern Aargauer Bahnhöfe nicht haltlos. Die Regierungsexkursion nach Bern hat sich soweit gelohnt, denn dem Kulturkanton ist die eidgenössische Morgenquerverbindung vorläufig sichergestellt. Peter Wunderli

PS. Bei günstigem Wasserstand wird weiter gefischt.



Mit Zephyr bleibt nach der Rasur vom Stoppelfeld nicht eine Spur!

Der reiche, rahmige und feinblasige Zephyr-Schaum (eine Folge der erstklassigen Rohstoffe) macht die Rasur zu einer Wohltat. – Zephyr-Rasierseife 1.–, Zephyr-Rasiercreme 1.60, mit je 4 Silva-Punkten.



Friedrich Steinfels, Zürich